

Aus dem deutschen Reich.

Wie General Stöfel die Uebergabe Fort Arthur's beabsichtigt.

Frau Stöfel bringt sechs Waisentinder mit. — Verstärkte Auswanderung nach dem Süden der Ver. Staaten. — Aus dem Leben des amerikanischen Zahnarztes am Berliner Hofe. — Ein großer Moorbrand gelöscht.

Berlin, 11. Februar. — Eine hiesige Zeitung veröffentlicht heute folgenden Bericht über die Ankunft Stöfel's in Aden, Arabien. In dem Bericht heißt es: „Der französische Dampfer „Australia“ traf hier ein und hatte unter anderen Passagieren General Stöfel, sieben Generale, zwei Admirale, 136 sonstige Offiziere und 118 Artilleristen an Bord. Die früher zur Garnison von Port Arthur gehört hatten. Frau Stöfel bringt sechs Waisentinder mit, welche sie adoptirt hatte, ständer von Offizieren, welche in Port Arthur fielen. Verheiratet sind der „Australia“ und der „Nisse“ ist nicht gestattet, weil ansteckende Krankheiten an Bord herrschen. Eine große Anzahl von Todesfällen ist tagtäglich vorgekommen. Ein vor Aden liegendes Hospital befindet, ermöglicht uns, an Bord zu gehen. Wir wurden vom General Stöfel und seinem Stabschef, der als Dolmetscher fungierte, freundlich empfangen.

Sie sagten, es wäre betrieblend, als Besiegte heimzukehren, aber sie wären überzeugt, daß sie ihre Pflicht voll und ganz erfüllten, indem sie die Fesseln so lange trugen, als sie konnten. Sie hätten Port Arthur, im äußersten Fall, nur noch vier Tage länger halten können. Die Munition und Proviantvorräte waren vollständig erschöpft gewesen. Nur 6000 Granatladungen und 2.000.000 Patronen wären übrig gewesen, und mit diesen wäre nichts anszurichten gewesen gegen die 11-jährigen Geschütze, die ihr Feuer auf die 25 Kilometer lange Front der Russen unaufhörlich niedergehen ließen.

„Seit mehreren Monaten,“ sagte General Stöfel, „erhielten die Truppen pro Kopf und Woche 200 Gramm Mierdeleisch. Alle Speisen wurden mit Natriumchlorid zubereitet. Nach Ablauf des September gelang es mir, dem Dampfer „King Arthur“, der unter dem Befehl eines französischen Capitäns stand, und drei Tausend die Blockade zu durchbrechen. Alle brachten Mehl.

Die letzte Nachricht von der Außenwelt erhielten wir am 20. September, als wir vom Generaluropatin eine Depesche erhielten, in der er sagte, er würde uns in drei Monaten Erlass bringen. Nachrichten von dem Geschwader unter Vice-Admiral Rojestensky erhielten wir nicht.“

General Stöfel sagte weiter, daß nach seinem Defizit die Fortführung des Kampfes ein beklagenswerthes Unthun im Gefolge gehabt haben würde, und er entschied sich zur Kapitulation, auf seine eigene Autorität hin und ohne Jemand um Rath zu fragen. Er schloß mit den Worten: „Der Götter und Männer meines Ranges sollen entscheiden, ob ich den Widerstand hätte fortsetzen, einen führen, aber verbrüderlichen Ausfall machen sollen, oder ob ich das Recht hatte, einen weniger großen Namen in der Kriegsgeschichte dem Bewußtsein 30.000 Menschenleben auf meinem Gewissen zu haben, vorzuziehen.“

Eine Anzahl anderer Offiziere theilten nicht diese moralische Zufriedenheit des Generals Stöfel. Sie sprachen sich überaus erbittert gegen den Contre-Admiral Ustomsky wegen dessen unheilvoller Führung der Flotte, gegen mehrere unfähige Generale und namentlich gegen den früheren Statthalter Alexjeff aus.

Der Legationsrat hätte, wie sie erklärten, vorher Nichts in's Auge gefaßt und für nichts gefordert. Es wäre notwendig gewesen, den größten Theil der Befestigungen unter beklagenswerthen Verhältnissen und unter dem Feuer des Feindes umzubauen. Die Offiziere erklärten, daß General Stöfel ein tapferer Mann, aber kein Genie sei. General Kondratenko war, wie sie sagten, die wirkliche Seele der Verteidigung, und er wurde von seinen Truppen angebetet. Als er fiel,

fiel Port Arthur mit ihm. Zuzunehmen und mehrere andere Generale zogen, trotz der Erlaubnis des Caren, Gefangenenschaft der schwachbedeckten Küstengebiet vor. Trotz der unvorteilhaften Bedingungen der Passagiere und des herrlichen Empfanges, der ihnen in Paigou, Indo-China, zu Theil geworden war, waren sämtliche russische Offiziere an Bord der „Australia“ geneigt. Auf die Frage, ob sie gern in ihr Vaterland zurückkehrten, antworteten sie: „Nein!“ und fügten hinzu, wenn General Kondratenko in Port Arthur den Oberbefehl geführt hätte, würden sie nicht hier sein.

Sämtliche Russen werden in Port Said die „Australia“ verlassen. Ein Offizier, der erkrankt ist, schiffte sich hier aus.

Die Auswanderung nach dem Süden der Ver. Staaten. In maßgebenden Kreisen wird mit Spannung erwartet, welche Wirkung die (gemeldete) Errichtung einer direkten hiesigen Dampferverbindung zwischen Bremen und Galveston auf den Zug der Auswanderung ausüben wird. Bekanntlich ist der Norddeutsche Lloyd bei seinem diesbezüglichen Beschluß einer Anregung des amerikanischen General- Einwanderungs-Commissärs gefolgt, der in einer neulichen Rede betonte, es müsse fortan möglichst verhindert werden, daß sich große Massen von Einwanderern in New-York und Chicago niederlassen. In Aberdeen freilich nimmt man an, daß die fragliche Linie, besonders auch wegen der herabgesetzten Zwickendekorationen, sofort lebhaft benutzt werden und dadurch dem Süden und Südwesten der Vereinigten Staaten die längst ersehnte Einwanderung zufließen wird.

„Dampfer“ für den Kaiser.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat dem Kaiser Wilhelm den Dampfer „Hamburg“ für die Mittelmeerreise zur Verfügung gestellt.

Aus dem Leben eines Hofzahnarztes.

Hofrath Monzo S. Sylvester, der Hofzahnarzt Kaiser Wilhelm's, der, wie mitgetheilt, Selbstmord verübt hat, scheint die That im Zustande einer schweren geistigen Depression begangen zu haben. Schon geraume Zeit war der Glanz des Hofes Sylvester nicht mehr so hell und strahlend, wie ebendies; seit der jüdischen Herr von etwa zwei Jahren einen Schlaganfall erlitten hatte, ging — der Ruf an, etwas zu erlauben. Und als sein erster Assistent Dr. Watson ihn verließ, war es für den Sechzigjährigen, der sich daran gewöhnt hatte, seine Praxis den bewährten Händen seines Assistenten zu überlassen, ein harter Schlag. Die Kaiserin, die sich weiter der Behandlung Watson's anvertraute, hatte er als seine Patientin verloren, und mit ihr ging ein großer Theil der Klientel fort. — Der Kaiser aber blieb seinem Kräfte treu, ebenso die Prinzen. Als damals Sylvester den Monarchen fragte, ob er — der Kaiser — die Kaiserin nicht bestimmen könne, daß deren weitere Behandlung ihm blieb, soll der Kaiser geantwortet haben: „Ach, lieber Hofrath, bleibe Ihnen treu, ebenso die Prinzen, denn die kann ich commandiren, mit der Kaiserin werde ich sprechen, befehlen kann ich ihr ja nicht.“ Der „Hofrath“ war ein kleiner Pflaster auf die Wunde, bis dahin war Sylvester nur Hofzahnarzt. Den äußeren Anstoß zu der geistigen Depression sollen erhebliche Verluste im Club gewesen sein. Eine Verletzung ihm nur von 50.000, andere Gerüchte von 100.000 Mark und mehr wissen. Sider ist nur, daß der Verlust sehr hoch gewesen sein muß, denn kleinere Summen wären für den Mann, dem Millionen durch die Finger geflossen sind, eine Lappalie gewesen. Der Mann, der stets mit dem Gelde überaus leicht umzugehen pflegte, war in letzter Zeit sparsam geworden; aus diesem Grunde hatte er auch seine Equipage abgekauft. Hofrath Sylvester sah, daß er sich einschränken mußte, und so hatte das Leben seinen Reiz mehr für ihn. Die einzige Tochter Sylvester's weilt zur Zeit in San Francisco; sie studirt an der dortigen Universität. Eine dem Heimgegangenen und dessen Familie nahe stehende Freundin hat für seine Beilegung gesorgt.

Noch nicht erreicht.

Berlin ist also doch noch nicht die zweimillionenhafte, als die sie schon im Dezember vorigen Jahres gefeiert wurde. Denn nach den gemachten,

fest vorliegenden statistischen Berechnungen war im Januar 1905 die zweite Million noch nicht erreicht. Es wurden allerdings nach den interimsistischen Wochenberichten am 18. Dezember 2.000.374 und am 25. Dezember 2.000.639 Einwohner gezählt. Das neue Jahr 1905 sollte mit 2.000.448 begonnen haben. Jetzt liegt auch die Monatsübersicht für den ganzen Januar fertig vor. Diese bringt das genauere Fortschreitungs-Ergebnis und giebt die Bevölkerungszahl für den letzten Monat auf nur 1.889.194 an, so daß im Jahre 1901 die zweite Million doch noch nicht voll war.

Ein langer Brand.

Ein Moorbrand im holländischen Land, der im Juni v. J. ausbrach und durch Menschenhände nicht erstickt werden konnte, hat jetzt nach sechsmonatlicher Dauer aufgehört, nachdem wohl im Inneren des Moores alle brennbaren Stoffe vernichtet worden sind. Da schließlich auch die Forsten verschiedener Nachbargemeinden, wie Bäume, Grünweiden, Farnen, Farnen, hierbei nicht waren, so begann man, die weitere Ausdehnung des Feuers durch Gräben zu hindern, die um das brennende Moor gezogen wurden. Hierbei ließ man in einer Tiefe von etwa zwei Metern auf einen unterirdischen Eichenwald, der Wärme von riesenhaften Dimensionen aufweist. Die auch an den Kronen noch gewaltigen Stämme waren so hart wie Eisen und leisteten jedem noch so scharfen Instrument Widerstand. Dieser Wald unter der Erde mag wohl schon Tausende von Jahren alt sein.

Er-Kronprinzessin Louisen's neue Geskapaden.

Berlin, 10. Februar. — Die Meldung des „Dresdener Journals“, daß König Friedrich August den Prinztrah Dr. Körner nach Florenz schickte, um Erfindungen über das Betragen seiner ehemaligen Gattin Louise, der jetzigen Gräfin Montignolo, einzusehen zu lassen, hat in ganz Sachsen große Entrüstung erregt. Man erblickt in dem ausgesprochenen Gerichte, nach welchem die einzige Kronprinzessin neuerdings wieder eine Liebhaft angeknüpft hat und ihr dabei das seit ihrer Eskapade mit dem französischen Sprachlehrer Girard geborene Töchterchen weggenommen werden soll, einen neuen Versuch der Hofkabale, sie in den Augen der Welt herabzusetzen und der Sympathie des sächsischen Volkes zu berauben.

Die in Berlin veröffentlichten Nachrichten aus Florenz lauten in diesem Sinne anders. Das Benehmen der Er-Kronprinzessin soll ein derartiges sein, daß es in der florentiner Gesellschaft großes Aufsehen erregt. Das Hauptvergnügen hat ihr Berkehr mit dem von seiner Frau getrennt lebenden Grafen Guiccardini hervorgerufen, so daß die bessere Gesellschaft die Beziehungen zu der Gräfin abbroch. Guiccardini begleitete die Gräfin auch auf der viel besprochenen jüngsten Reise nach Dresden, wo sie ihre Kinder wiedersehen wollte, was ihr aber bekanntlich nicht gestattet ward.

Das Journal „Tribuna“ in Rom veröffentlicht heute eine Depesche aus Florenz, laut welcher Dr. Körner, der vom König von Sachsen dorthin geschickte Anwalt, die Gräfin Montignolo besucht und ihr einen Befehl des Königs übermitteln hat, dahin lautend, daß sie auf die Dohut über ihr jüngstes Kind, die Prinzessin Anna Monica Pia, Bericht leisten soll. Die Gräfin wird, wie die Depesche weiter mittheilt, dem Befehle Widerstand leisten und hat bereits etliche florentinische Anwälte darüber zu Rathe gezogen. Sie befreit die Angabe über eine Liaison mit dem Grafen Guiccardini, welchen sie, wie sie erklärt, nur selten und dann immer in Gegenwart anderer Personen gesehen hat. Sie bezeichnet diese Angabe für eine Erfindung ihrer Feinde.

Kanik über die amerikanische Gefahr.

Der Reichstag war gestern anlässlich der ersten Berathung der neuen Handelsverträge überfüllt. Den Reden der Reden eröffnete der Centrums- Abgeordnete Gerold, welcher sich mit dem von der Regierung Erreichten keineswegs zufrieden zeigte. Er führte aus, daß neben der Erfüllung dringender Forderungen die vorliegenden Verträge doch noch Vieles zu wünschenswerth übrig ließen. Der Sozialdemokrat Bernheim bekämpfte die Verträge.

In ebenso eingehender, wie fesselnder Weise legte dann der Staatssekretär des Innern, Graf v. Boladomski, Behner, dar, welche Schwierigkeiten beim Abschluß der sieben neuen Handelsverträge zu überwinden gewesen wären. Hätte die deutsche Regierung nicht gleichfalls Conzessionen gemacht, so würde überhaupt Nichts zu Stande gekommen sein. Unentwegt aber habe sie als obersten Grundsatz die mögliche Steigerung des Schutzes der landwirtschaftlichen Produkte festgehalten. Doch auch die Industrie dürfe unter den neuen Verhältnissen Fortschritt erleben.

Der Conservativ Graf v. Kanik sprach seine Unzufriedenheit darüber aus, daß die neuen Verträge bis zum Ende des Jahres 1917 Gültigkeit haben sollen. Er verlangte Rechte für kürzerer Frist und jagte dann unter Anderem:

„Wie stellt sich der Reichskanzler die zukünftigen handelspolitischen Beziehungen zu denjenigen Staaten vor, mit welchen keine Verträge abgeschlossen worden sind? Ich weiß besonders auf Amerika hin. Wie handelt die Union uns gegenüber betriebs der deutschen Zuckereinfuhr? Eine Revision unseres handelspolitischen Verhältnisses zu Amerika ist auf das Dringende geboten. Die ungeheure Unterbilanz unserer amerikanischen Einfuhr beweist, daß wir vollständig in's Hintertreffen gerathen sind. Sogar die Gefahr eines amerikanischen Anstoßes — Transports nach Deutschland ist herauf beschworen. Auch die amerikanische Textil- Industrie ist eine ungeheure Konkurrenz für uns. Wenn es so weiter geht, werden die europäischen Fabrikanten ihre Betriebe nach den Ver. Staaten verlegen müssen.“

Auf Wunsch des Caren.

General der Kavallerie Prinz Friedrich Leopold, ein Schwager des Kaisers, wird, wie bereits erwähnt, demnach die im letzten Herbst aufgeschobene Reise nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz antreten, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Caren, der den Prinzen telegraphisch dazu aufforderte. Als Grund des Aufschubs wurde seiner Zeit angegeben, daß die sibirische Bahn nicht sicher sei. Jetzt aber ermuntert der Czar die Reise, weil die Verhältnisse günstiger seien, als im Vorjahre.

Maubart Hoch's Karriere in der Heimath.

Von den angeblichen Thaten des Johann Hoch in Amerika hat man hier gehört. Der Mann hat auch in Deutschland eine kriminelle Karriere hinter sich. Im Januar 1895 rückte er aus, weil er als Debitant und Schwindler eingestuft werden sollte. Sein wirklicher Name ist Jakob Schmidt. Er ist in dem Dorfe Sorneweiler bei Wingen am Rhein im November 1862 geboren. Er heirathete und hielt einen Krämerladen in seinem Heimathsdorfe. Später siedelte er nach Wingen über und wurde Agent und Weinhändler. Er führte ein nobles Leben und benutzte seine Bekanntschaft mit der „höheren Gesellschaft“, die er als Weinhändler kennen lernte, zu ausgiebigen Schwindelen. Er hatte ein einnehmendes Wesen und verstand das Schwindeln. Schließlich wurde ihm aber der deutsche Boden zu heiß. Nachdem er noch eine Jüder- Raffinerie besichtigt hatte, rief er nach Amerika aus. Seine Frau und drei Kinder ließ er völlig mittellos zurück. Er wurde banterott erklärt, aber seine Gläubiger haben noch keinen Pfennig erhalten. Die Leute in Wingen sind sehr vergnügt darüber, daß ihr Landsmann den Amerikanern in die Hände gefallen ist und hoffen sehr, daß sie ihn hängen werden.

Ungültig erklärt.

Die Wahlprüfungs- Commission des Reichstages hat die Wahl des bekannten polnischen Redakteurs und Parteiführers Konstanty im 6. Wahlkreise, Oppeln, für ungültig erklärt. Es hat demnach eine Ersatzwahl stattzufinden.

Augustus L. Shaffer gehängt.

Washington, D.C., 10. Febr. — In dem Bundesgefängnis wurde gestern Mittag um 12.07 Augustus L. Shaffer für die Ermordung seiner von ihm geschiedenen Frau, Catharine Jones, am 22. August 1904, gehängt. Shaffer war 39 Jahre alt und ein Angehöriger der Bundesbruderei. Er beging die That in einem Anfall von Eifersucht am Abend des obigen Datums, indem er ihr mit einem Messer auf offener Straße die Kehle durchschnitt.

Ein Wunder-Baby.

Die Arme des winzigen Mädchens sind nicht länger und nicht viel dicker, als ein Meißelstift, und ein „Time“ kann seine Handfläche völlig ausfüllen. — Die Ärzte geben sich die größte Mühe mit dem kleinen Gast.

New-York, 11. Febr. — Ein Baby, ein allerliebtes Mädchen von 14 1/2 Unzen Gewicht und weniger als 10 Zoll Länge, traf gestern im Städt. Hospital von Jersey-City ein und rief dort nicht geringes Aufsehen hervor. Die Mutter des Liliputaner-Baby ist Theresa Silber, eine 20-jährige Frau von Nr. 217, Pinestraße, Jersey-City, die sich im Hospital als Patientin befindet.

Das Kind ist proportionell gebaut, sagen die Ärzte, weil es aber nur so winzig ist, dürfte es später im Leben, wenn es einmal heranwachsend ist, in Folge seines Kindes Schwierigkeiten in Fortkommen haben. Die Ärzte sind aber doch zu indistret; sie können nicht mit Sicherheit sagen, ob das kleine Mädchen sich nicht zu einer Seldem - Jungfrau heranbilden oder sich als Niesendame in Museen für Geld wird sehen lassen können.

Abgesehen von ihrer Größe ist die neue Silber ein gebildetes Puppchen. Dieses Atom von Menschheit wird ungefähr so viel wie ein Raib Brod ist aber beträchtlich kleiner und kann getrocknet in die Tasche eines Leberrodes wandern, ohne sich darin unwohl zu fühlen.

Die Hände des kleinen Kindes sind von den Fingern bis zu den Spitzen gerechnet, kaum einen Zoll lang; ein Time wäre genügend, die Handfläche völlig zu bedecken. Der Arm des Baby ist kaum so lang wie ein Meißelstift und nicht viel dicker und die Finger sind etwa wie eine Stricknadel.

Bei der Geburt des winzigen Kindes drückte man die Befürchtung aus, daß es unmittelbar darauf sterben werde, und man holte einen Priester, damit er es taufe.

Der kleine Körper füllte kaum die Hand des Priesters, als er den Taufbecken in der Höhe hielt und es mit geheiltem Wasser besprenkelte.

Das Hospital ist mit seinem Incubator versehen; als die kleine Erdenbürgerin sich einstellte, wurden Wärterinnen nach allen Theilen der Stadt geschickt, um einen Incubator aufzutreiben, aber derartige Apparate scheint es in Jersey-City nicht zu geben. Da, wenn es sich um Süßner gehandelt hätte!

So mußte man also einen Incubator aus einer kleinen Packstie improvisiren, in dem die kleine gesternt Nacht so gesund schlief, als ob sie sich über ihre Kleinheit nicht die geringsten Sorgen machen würde.

Für die Ärzte ist ein so kleines Ding natürlich „ein gefundenes Fressen.“ Sie studiren das Lebendchen mit der größten Sorgfalt und geben sich die größte Mühe, es am Leben zu erhalten.

Zug nach dem Süden und Südwesten.

Chicago, 11. Februar. — Bei westlichen Bahnen laufen zur Zeit zahlreiche Anfragen bezüglich Exkursionen für Heimstättenjäger nach dem Süden und Südwesten ein, und die Leute erkundigen sich eifrig nach dem Boden- und Klimatischen und anderen Verhältnissen in den ländlichen Distrikten. Die Bewegung scheint sich auf die Südstaaten, wie Alabama und Mississippi, zu beziehen. Auf einer Bahn gingen allein 487 Personen auf Bilette für Heimstättenjäger von Chicago im Laufe der letzten sechs Wochen nach einem einzigen County in Alabama. Große Landgebiete werden gegenwärtig im südwestlichen Kansas an Farmer parcellirt, während sie bis dahin zu Weideweeden benutzt worden sind. Auch nach Oklahoma ist der Andrang stark, und daselbst gilt von Texas. Die Auswanderung nach dem britischen Nordwesten scheint zur Zeit nachzulassen.

„Großherzogin Elisabeth.“

Charleston, S.C., 11. Febr. — Das deutsche Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ ist mit 500 Schiffsjungen an Bord, welche für die Handelsmarine ausgebildet werden, im hiesigen Hafen eingetroffen und wird 14 Tage hier bleiben. Das Fahrzeug kommt zur Zeit aus dem westindischen Gewässern und wird unter dem Patronat der Reichsregierung von dem „Schulschiff-Berein“ unterhalten.

520-Prozent-Killer begnadigt.

Dem nominellen Haupt des verkrachten Franklin-Syndikats wird der Rest der Zuchthausstrafe im Gnadenwege erlassen.

New-York, 11. Februar. — William F. Miller, besser bekannt als Syndikats-Killer, aus Brooklyn wird wieder ein freier Mann sein. Gouverneur Higgins hat nämlich den Mann, der seinerzeit durch schwindelhafte Operationen in Brooklyn so viele leichtgläubige Personen um ihr sauer erspartes Geld brachte, im Gnadenwege die weitere Verbüßung der 10-jährigen Zuchthausstrafe erlassen. Miller wird am Montag aus dem Zuchthaus in Clinton entlassen werden. Gouverneur Higgins erklärt, er habe Gnade vor Recht ergehen lassen, weil Miller dem Distriktsanwalt Jerome bei der Prozeßführung des Col. Ammon werthvolle Information gegeben habe und weil er (Higgins) der Heberzeugung sei, daß Miller als ein gebesselter Mann das Zuchthaus verlassen könne.

William F. Miller, auch als „520 Prozent-Killer“ und „Syndikat-Killer“ bekannt, das nominelle Haupt des berüchtigten „Franklin-Syndikats“, das in der kurzen Spanne Zeit von drei Monaten den Dummten Brooklyn's und anderswo \$1.520.000 abknöpfte, wurde im April 1900 verhaftet, prozeßirt und überführt. Der jetzige Distriktsanwalt John F. Clarke von Kings-County, damals erster Assistent, leitete den Prozeß vor dem damaligen County-Richter William A. Durd, jun., und einer Jury, und der gegenwärtige Borough-Präsident Martin W. Littleton, damals zweiter Assistent des Distriktsanwalts, hielt das Schluss-Plaidoyer für die Anklage. Littleton's Anrede an die Geschworenen war die mächtigste Verdammungsrede, bildete den gewaltigsten Appell an die Gerechtigkeit, der je in einem Criminal-Gericht gehört worden war. Mehrere Stunden lang hielt er die riesige Zuhörerschaft im Gerichtssaal in atemberaubender Spannung. Diese Rede war es, die Littleton als Anwalt und Redner berühmt machte. Miller wurde zu 10-jähriger Zuchthausstrafe bei harter Arbeit verurtheilt. Er hat die Hälfte des Straftermins verbüßt. Das ist ihm unter dem Geheiß für gutes Betragen ungefahr drei und ein halb Jahre von dem Termin in Abzug gebracht worden wären, so hätte er nur noch 1 1/2 Jahre mehr abzuessen müssen. Dies ist Alles, was ihm an der Strafe erlassen worden ist.

Präner-Syndikat in Pittsburg.

Pittsburg, Pa., 11. Februar. — Durch die Vereinigung von 16 unabhängigen Brauereifirmen ist die „Independent Brewing Co.“ in's Leben gerufen worden mit einem Aktienkapital von \$13.500.000. Die neue Gesellschaft ist im Stande, jährlich 1.000.000 Barrels Bier zu brauen.

Gier-Trust.

Chicago, 11. Februar. — Man schätzt, daß hier gegenwärtig 45.000.000 Eier in Kühlkammern gelagert werden. Trotzdem oder gerade darum herrscht im Markt ein empfindlicher Mangel an Eiern, und die Hausfrauen sehen sich genöthigt, 38 Cents für das Dutzend zu bezahlen. Die Besitzer der großen Schlachthäuser sollen auch diesen Corner in Scene gesetzt haben. Im vorigen Frühjahr, als die Eier billig waren, kauften die Schlachthausbesitzer und einige wenige Großhändler die Eier zu Hunderttausenden von Kisten auf und speicherten sie in der Erwartung eines Zeitpunktes auf, zu welchem die natürlichen Verhältnisse der Zufuhr von frischer Waare der Nachfrage an Wenigsten entsprechen würden. Die Eier wurden damals zum Preise von 15 bis 17 1/2 Cents pro Dutzend gekauft.

Bermischte telegraphische Depeschen.

Die verschiedenen unter dem Namen „Reichmann & Co.“ in Cincinnati u. v. betriebenen Geschäfte werden vom März d. J. an in eine neue Corporation mit einem Kapital von 6 Millionen Dollars, an deren Spitze Mayor Julius Reichmann als Präsident und Leiter stehen wird, veredelmögen werden.

Das Ver. Staaten-Kanonensboot „Newport.“

welches unlängst auf der Fahrt nach San Domingo seine Schraube verlor und mehrere Tage lang hilflos auf hoher See war, kam gestern im Schlepptau des Kanonensbootes „Siren“ im Flottenhause zu Norfolk, Va., an.

Amerikanische Bürgerin.

Cincinnati, 11. Februar. — Die berühmte Altistin, Frau Edmund-Greif, welche in dieser Woche in einem hiesigen Theater in „Love's Lotter“ auftritt, erwarb im hiesigen Probate-Gericht das amerikanische Bürgerrecht.

Diplomaten-Schub.

Mehrere Botschafter und Gesandte wechseln ihre Plätze.

Verchiebungen im diplomatischen Corps unter Roosevelt's zweiter Administration. — Wechsel in London, Paris, Rom, Mexico u. Peking.

Washington, D. C., 11. Febr. — Die Verchiebungen im diplomatischen Corps, welche Präsident Roosevelt nach dem 4. März vorzunehmen gedenkt, liegen jetzt so ziemlich vollständig vor. Wie bereits vor längerer Zeit gemeldet, wird Hr. Whitelaw Reid, der hervorragende New-Yorker Journalist und Autor, Botschafter in London werden, und der bisherige Botschafter Choate scheidet sich in's Privatleben zurück.

Desgleichen wird General Porter, der Botschafter in Paris, sich zurückziehen, und an seine Stelle wird der jetzige Botschafter in St. Petersburg, McCormick, kommen. Hr. McCormick stammt aus Chicago und ist verheiratet mit der Chicagoer „Tribune.“ Er ward zuerst zum Botschafter in Wien ernannt, als Hr. Tower von dort nach St. Petersburg versetzt wurde, und kam dann nach St. Petersburg, als Hr. Tower den Berliner Posten erhielt. Es gilt für besser, daß unter den gegenwärtigen Umständen, da Hr. McCormick eine ziemlich stürmische Periode in St. Petersburg durchgemacht hat, ein neuer Botschafter an den russischen Hof entsandt werde. Dieser „Neue“ wird der jetzige Botschafter in Rom, Hr. von Langerte - Wiener sein. Dr. Menge hat außer einem hübschen Vermögen gesellschaftliche Talente, und hat es verstanden, sich in Rom angenehm zu machen. Willrecht gelang ihm daselbe in St. Petersburg. Daß Hr. McCormick dort nicht sehr beliebt gewesen ist, er die Kischinew - Petition zu überreichen versuchte, läßt sich wohl denken.

Der Nachfolger des Botschafters Meyer in Rom wird Henry L. White, jetz Botschafts-Sekretär in London, sein. Hr. White ist seit unendlicher Zeit Sekretär in London gewesen u. hat sich zum vollständigen Engländer herausgebildet. Er galt gewissermaßen als „Erzieher der amerikanischen Botschafter in London,“ aber da Hr. Whitelaw Reid eines solchen entbehren kann, so wird Hr. White disponibel für einen anderen Posten, und Angehöriger seiner langjährigen Dienst am Hofe von St. James wird sein lange gehogener Ehrgeiz, Botschafter zu werden, befriedigt. Der Posten in Rom paßt für ihn am besten, da in Rom, jemehr wie dort der Politik gemacht wird, und englische amerikanische Politik dadurch nicht viel geschadet werden kann.

Daß der Gesandte Conger auf kurze Zeit Botschafter in Mexico wird, um in Peking Raum für W. B. Woodhull zu machen, ist bereits früher erwähnt worden. Es hatte nun in der Absicht des Präsidenten gelegen, den jetzigen Gesandten in Caracas, Herbert W. Brown, später zum Botschafter in Mexico zu machen, aber das wird nicht geschehen, weil Präsident Roosevelt es für wichtig hält, daß Dr. Brown auf seinen jetzigen Posten verbleibe. Sollte er versetzt werden, so könnte das so ausgelegt werden, als ob der Präsident mit dem Verlassen des Gesandten Brown dem Präsidenten Castro gegenüber nicht einverstanden sei. Präsident Roosevelt möchte es aber verstanden wissen, daß er die Handlungsweise des Herrn Brown vollständig billigt.

Der Gesandte John Barrett.

in Panama verbleiben. Sein jüngster Vorschlag, daß man die diplomatischen Obliegenheiten dem Gouverneur des Canal-Gebietes übertragen möge, ist nicht acceptirt worden, was vielleicht auch mehr in humanitären Sinne gemeint. Herr Barrett wird es nicht gerade unangenehm sein, wenn er auch vielleicht gern seinen jetzigen Posten mit einem leßeren vertauscht hätte.

Amerikanische Bürgerin.

Cincinnati, 11. Februar. — Die berühmte Altistin, Frau Edmund-Greif, welche in dieser Woche in einem hiesigen Theater in „Love's Lotter“ auftritt, erwarb im hiesigen Probate-Gericht das amerikanische Bürgerrecht.